

Friedenskreis an der AFG

Westfälische Nachrichten Mittwoch, 16. Oktober 2020

Friedenskreis verabschiedet sich von Klaus Gromöller

Bürgermeister für den Frieden

HAVIXBECK. Mitglieder des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck trafen sich noch einmal mit Bürgermeister Klaus Gromöller: „Wir möchten uns von Ihnen als Bürgermeister verabschieden und uns herzlich für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen zehn Jahren bedanken.“

Besonders bedankte sich Dr. Christa Degemann-Lickes, Vorsitzende des Friedenskreises, beim Bürgermeister für sein Engagement im Rahmen der Organisation Mayor for Peace (Bürgermeister für den Frieden). In diesem Bündnis haben sich mittlerweile Tausende von Städten und Gemeinden mit den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki zusammengeschlossen, heißt es in einer Pressemitteilung



Auf viele gemeinsame Aktionen in den vergangenen zehn Jahren blickten (v.l.) Robert Hülbusch, Bürgermeister Klaus Gromöller, Dr. Christa Degemann-Lickes, Vorsitzende des Friedenskreises, Roger Reinhard und Klaus-Gerd Greiff zurück.

Foto: Gemeinde Havixbeck

des Friedenskreises. Ziel ist die vollständige Abschaffung aller Atomwaffen auf der Welt.

Die Anregung zum Beitritt Havixbecks zu dieser Organisation kam 2011 vom Friedenskreis. Nach reiflicher Überlegung trat Bürgermeis-

ter Gromöller diesem Bündnis bei und ließ sich dies per Gemeinderatsbeschluss bestätigen. „Die Friedensarbeit ist mir zu einer Herzensangelegenheit geworden. Auch wenn das Ziel einer vollständigen Abschaffung aller Atomwaffen in weiter Zu-

kunft liegt, es lohnt sich, sich dafür auch auf kommunaler Ebene zu engagieren“, so Klaus Gromöller.

Im Gespräch blickten Bürgermeister und Mitglieder des Friedenskreises auf viele gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen zurück.

Westfälische Nachrichten Dienstag, 10. November 2020

Erinnerung an die Reichspogromnacht 1938

Rosen als Zeichen der Versöhnung



Rote Rosen legten Bürger in Erinnerung an die Reichspogromnacht vor 82 Jahren, am 9. November 1938, an den in Havixbeck verlegten „Stolpersteinen“ nieder. Foto: privat



Elisabeth und Pia Eichwald wohnten bis zu ihrer Deportation an der Bergstraße. Foto: privat

Von Ansgar Kreuz

HAVIXBECK. Als „Zeichen gegen das Vergessen, für Versöhnung und Frieden“ legten Bürger an den „Stolpersteinen“ im Havixbecker Ortskern am Montag rote Rosen nieder. Erinnerung wurde auf diese Weise an die Reichspogromnacht am 9. November 1938. In dieser Nacht und in den Tagen danach sind Juden in ganz Deutschland und Österreich durch

die Nationalsozialisten verfolgt, misshandelt und getötet worden. Zahlreiche Synagogen sind in Brand gesetzt sowie jüdische Wohnungen, Geschäfte und Büros zerstört worden.

Auch in Havixbeck wurden nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 jüdische Mitbürger ausgegrenzt und verfolgt. An das Schicksal von sieben Juden, die in Havixbeck zu Hause gewesen sind,

erinnern kleine Gedenktafeln aus Messing im Straßenpflaster.

Diese „Stolpersteine“ hat der Künstler Gunter Demnig im Februar 2007 vor den Häusern, in denen die Juden gewohnt haben, im Rahmen seines europaweiten Projekts verlegt. Stolpersteine erinnern an der Bergstraße 5 an Elisabeth und Pia Eichwald, an der Hauptstraße 65 an Sybilla Schmitz sowie an der Hauptstraße 73 an Berta,

Fritz, Kurt und Yvonne Gerson. In die Messingtafeln sind die Namen, das Geburtsjahr, das Jahr der Deportation und das Jahr beziehungsweise der Tag der Ermordung eingeschlagen.

An Yvonne Gerson erinnert neben dem Stolperstein auch noch eine Stele im Pflanzbeet an der Einmündung Hauptstraße/Blickallee. Im Alter von gerade einmal vier Jahren wurde das Mädchen im Jahr 1942 ins

Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Ermordet wurde sie im Oktober 1944 im Konzentrationslager Auschwitz – im Alter von sechs Jahren.

Zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger in Havixbeck wurden auf Initiative des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule die Stele zum Gedenken an Yvonne Gerson aufgestellt und die Stolpersteine durch Gunter Demnig verlegt.

Westfälische Nachrichten Montag, 16. November 2020

Friedenskreis mahnt zum Volkstrauertag

Verantwortung übernehmen



Roger Reinhard (l.) und Klaus-Gerd Greiff hängen am Ehrenmal Transparente auf. Foto: Friedenskreis

HAVIXBECK. „Das ist es, was Krieg macht: tote Freunde, tote Brüder, tote Väter. Alle tot. Nur Tod und Zerstörung!“ Nach dem Besuch eines Soldatenfriedhofes schrieb eine Schülerin diese Gedanken an ihre Freunde. Zum Volkstrauertag erinnert der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck an die vielen Toten von Gewalt und Krieg.

Gleichzeitig mahnt der Friedenskreis, alles zu tun, damit nicht neue Kriege Leid und Elend über die Menschen bringen. Hier müsse Deutschland mehr Verantwortung übernehmen, meinen die Mitglieder des Friedenskreises. „Wir können deutlich mehr Verantwortung übernehmen, wenn es darum geht, Armut und Hunger in der Welt zu reduzieren, wenn es darum geht, Fluchtursachen zu bekämpfen, wenn es darum geht, das

Klima zu retten“, so Dr. Christa Degemann-Lickes. Deutschland könne deutlich mehr diplomatische Initiativen starten, präventive Strategieinstrumentarien gegen Gewalt und kriegerische Handlungen fördern, deutlich mehr zivile Konfliktbewältigungsmaßnahmen entwickeln und einsetzen und so eine deutliche größere Verantwortung für Frieden in der Welt übernehmen.

Als deutliches Zeichen für diese Sichtweise, Sicherheit neu zu denken, befestigten zwei Mitglieder des Friedenskreises, Roger Reinhard und Klaus-Gerd Greiff, zwei weiße Transparente an der Kriegergedächtniskapelle an der Schulstraße. Auf dem einen Transparent steht in vielen Sprachen das Wort „Frieden“, auf dem zweiten die Botschaft: „Du sollst nicht töten. Verhandeln statt schießen.“

| www.friedenskreis.de

Westfälische Nachrichten
Dienstag, 24. November 2020

Leserbrief

Volkstrauertag

Worte, die Mut machen

Zum Artikel „Zivilcourage ist kein bloßes Wort“ vom 14. November:

Die Gedanken zum Volkstrauertag von Bürgermeister Möltgen sind sehr bewegend und nachdenklich machend. Ja, Wozu sind Kriege da? „...sie laden die Gewehre und bringen sich gegenseitig um, sie stehen sich gegenüber und könnten Freunde sein, doch bevor sie sich kennenlernen, schießen sie sich tot...“, sang Udo Lindenberg. Richtig ist, Kriege sind keine Naturkatastrophen, sondern von Menschen gemacht. Und deshalb sind wir alle dafür verantwortlich – und auch gefordert, uns mit aller

Kraft dafür einzusetzen, dass Waffen verschrottet und Kriege abgeschafft werden. „Der wahre Frieden ist waffenlos!“, sagte noch vor Kurzem Papst Franziskus. Eine Vision, für die es sich lohnt, sich zu engagieren. Auch auf kommunaler Ebene. Die Worte von Bürgermeister Möltgen machen Mut und öffnen den Blick auf eine Welt, in der es endlich für alle verbindlich heißen wird: Du sollst nicht töten. Verhandeln statt schießen. Tun wir alle was dazu!

Dr. Christa Degemann-Lickes
Vorsitzende Friedenskreis an
der Anne-Frank-Gesamtschule
Südostring

Billerbecker Anzeiger, Allgemeine Zeitung

Donnerstag, 04. März 2021

Erste 20 Stolpersteine zur Erinnerung an jüdische Mitbürger verlegt

„Es war ein berührender Moment“

Von Stephanie Sieme

BILLERBECK. Erst wenige Minuten sind sie verlegt und schon bleiben die ersten Passanten stehen. Schließlich sind sie nicht zu übersehen. Die Passanten halten inne und schauen sich die in Messing eingravierten Namen ganz genau an. Adele Albersheim, Josef Albersheim, Selma Albersheim, Herbert Albersheim, Walter Albersheim, Ruth Eichenwald, Otto Eichenwald, Rolf-Dieter Eichenwald und Eva Eichenwald, Anna Stein, Alfred Stein, Berthold Stein, Herta Stein, Julia Stein, Hannelore Stein, Rosa Albersheim, Heinrich Albersheim, Wilhelm Albersheim, Paul Albersheim und Anna Uhlmann. Sie alle sind ehemalige jüdische Mitbürger und Opfer des Holocausts. Sie sind vertrieben, deportiert



Mitarbeiter des Bauhofs verlegen Stolpersteine vor dem Haus mit der Adresse Münsterstraße 2: Dort hatten Anna Stein, Alfred Stein, Berthold Stein, Herta Stein, Julia Stein und Hannelore Stein ihren letzten freiwilligen Wohnsitz. Foto: Stephanie Sieme

oder ermordet worden. Stolpersteine, die gestern vor den Häusern Lange Straße 13 sowie Münsterstraße 2 und 3 verlegt worden sind, erinnern nun an sie.

„Das Sandsteindenkmal an der Kurzen Straße macht deutlich, dass unserer Stadt die jüdischen Menschen fehlen“, sagt Bürgermeisterin Marion Dirks. Durch die Stolpersteine erhalte jeder dieser Billerbecker ein eigenes kleines Denkmal vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz. Es müsse alles dafür getan werden, dass Menschenverachtung und Größenwahn niemals mehr auf fruchtbaren Boden fallen. Die Verlegung hat coronabedingt nur in einem kleinen Rahmen stattgefunden. Schüler der Geschw-

ter-Eichenwald-Gemeinschaftsschule und der Anne-Frank-Gesamtschule, Vertreter der Bürgerstiftung, der Suwelack-Stiftung, des Rates, der Stadtverwaltung und die Stolpersteinpaaren waren vor Ort. Künstler Gunter Demnig, der die Stolperstein-Aktion in den 90er-Jahren ins Leben gerufen hat, hatte sein Kommen pandemiebedingt abgesagt. Die Verlegung der 20 Stolpersteine haben Mitarbeiter des städtischen Bauhofs übernommen. Während sie vorsichtig Stein für Stein ins Trottoir einlassen, lesen Gemeinschaftsschüler des Kurses „Schule ohne Rassismus“ zu jedem der ehemaligen Bewohner die Biografie und Schicksale vor. Rosen werden niedergelegt.



Wolfgang Suwelack, der sich mit seiner Stiftung für die Erinnerungskultur in Billerbeck einsetzt, legt weiße Rosen nieder.

„Es war ein berührender Moment“, sagt Wolfgang Suwelack, dessen gleichnamige Stiftung sich seit Jahren für die Erinnerungskultur in Billerbeck einsetzt und die Verlegung von Stolpersteinen forderte. „Ich bin glücklich, dass es endlich geschehen ist.“ Es sei eine ganz andere Form der Erinnerung, wenn man durch die Lange Straße oder die Münsterstraße gehe, inne halte und die Namen lese. Fast genau ein



Nora Boehrs und Theresa Lütke Aldenhövel von der Gemeinschaftsschule legen Rosen neben die Stolpersteine vor dem Haus mit der Adresse Lange Straße 13: Dort haben Adele Albersheim, Josef Albersheim, Selma Albersheim, Herbert Albersheim, Walter Albersheim, Ruth Eichenwald, Otto Eichenwald, Rolf-Dieter Eichenwald und Eva Eichenwald gelebt.

Jahr ist es her, dass Schüler der Gemeinschaftsschule einen Antrag zur Verlegung von Stolpersteinen an den Rat stellten und Unterschriften sammelten. Es folgte ein einstimmiger Ratsbeschluss für die Verlegung dieser Erinnerungsstücke. „Wir sind so glücklich und erleichtert“, sagt Schülerin Theresa Lütke Aldenhövel. Thomas Wischniewski, der die Leitung der Schule inne hat, ist stolz, dass die Schüler es durch ihre Initiative und ihr Engagement geschafft haben, dass die ersten Stolpersteine in Billerbeck verlegt werden. In der Schul-AG „Schule ohne Rassismus“ haben sie mit Lehrerin Ulrike Schulte-Vorwick über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in der Stadt geforscht und die Biografien geschrieben. Auch an die Namensgeber der Schule, Rolf Dieter und Eva Eichenwald, die im Alter von sieben und fünf Jahren in Auschwitz ermordet wurden, wird somit gestern erinnert. „Dies zeigt, dass unsere Schule die Erinnerungsarbeit lebt und wir uns als Schulgemeinde gegen Rassismus und Rechtsradikalismus engagieren“, so Wi-

schneewski. Die Schule wird sich zusammen mit der Gesamtschule um die Pflege der Stolpersteine kümmern. „Anne Frank und die Geschwister Eichenwald – zwei Namen, die für uns einen Auftrag bedeuten, dem wir selbstverständlich folgen. Die Erinnerung ist uns wichtig und findet in der Pflege der Stolpersteine einen angemessenen Ausdruck“, hatte Dr. Torsten Halbsel, Leiter der Gesamtschule, schon früher betont. „Wir stehen mit dem Namen für Anne Frank ein, die genauso ein Opfer des Holocausts ist“, so Gesamtschülerin Svenja Halbsand, die mit Mitschülerin Leah Damborg vor Ort war. Die Taten dürften nicht in Vergessenheit geraten.

Zitate

„Es ist schön, dass die jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen heute symbolisch in die Stadt zurückgeholt werden.“

Schülerin Theresa Wischniewski

„Wir sind alle mitverantwortlich, wie sich die Gesellschaft, unser Land und die Welt weiter entwickeln.“

Bürgermeisterin Marion Dirks

rin Leah Damborg vor Ort war. Die Taten dürften nicht in Vergessenheit geraten.

Wenn es die Pandemie zulasse, soll im Spätsommer/Herbst eine größere Gedenkfeier mit Interessierten, Nachfahren und Angehörigen erfolgen, so Marion Dirks. Weitere 20 Steine sollen Mitte/Ende 2022 verlegt werden. Von der gestrigen Verlegung sind Videoaufnahmen gefertigt worden, die die Stadt heute veröffentlicht. (www.billerbeck.de).



Svenja Halbsand (l.) und Leah Damborg von der Gesamtschule unterstützen ihre Mitschüler der Gemeinschaftsschule.



An der Münsterstraße 3 lebten einst Rosa Albersheim, Heinrich Albersheim, Wilhelm Albersheim, Paul Albersheim und Anna Uhlmann.

